

Transkript Folge 21 Thema Podcast

Transkribiert mit noScribe Vers. 0.5

THOMAS SCHMIDT [00:00:22]: Herzlich willkommen zu Abgehört, dem Medizindidaktik-Podcast. (11 Sekunden Pause) Ja, hallo, herzlich willkommen. Heute mal mit einem neuen Equipment und wieder mit mir, Thomas und Susanne.

SUSANNE QUINTES [00:00:43]: Hallo. (.)

THOMAS SCHMIDT [00:00:44]: Hallo, ja, wir haben uns heute mal das Thema Podcast vorgenommen, machen darüber einen Podcast. (..)

SUSANNE QUINTES [00:00:55]: Ja, wie kam es dazu? Wir wollen natürlich heute unser neues Zubehör hier einmal vorstellen, einmal ausprobieren. Wir hoffen, dass die Qualität jetzt wieder deutlich besser ist als bei der letzten Folge, wo wir ja so ein bisschen experimentiert haben. Und dann dachten wir, warum widmen wir uns da nicht gleich mal dem Thema Podcasts in der Lehre?

THOMAS SCHMIDT [00:01:17]: Genau, also, wenn wir jetzt von neuem Equipment sprechen, wir haben jetzt beide neue Kondensator-Mikrofone und ein Mischpult. Und das Einzige, was hier noch nicht so ganz professionell ist, ist der Raum, der halt vielleicht noch ein bisschen. Da müssen wir vielleicht ein bisschen dran arbeiten, uns einen neuen Raum suchen, beziehungsweise eventuell auch einfach noch irgendeinen Schallschutz aufstellen. Das werden wir dann mal sehen. (..) Aber gut, kommen wir zum Thema, zum eigentlichen Thema, das wir haben. Podcast in der Lehre. Was ist eigentlich ein Podcast? Susanne. (.)

SUSANNE QUINTES [00:01:52]: Ja, da habe ich mich natürlich mal informiert. Also ein Podcast ist eine Serie abonnierbarer Audiobeiträge. Und ja, der Begriff erst mal, der ist ein Kofferwort und je nachdem, welcher Quelle man da trauen will, was die Entstehungsgeschichte angeht, wird einerseits beschrieben, dass das ein Kofferwort aus iPod, also dem Apple iPod und Broadcast ist, oder dass eben das Pod für „*portable on demand*“ oder „*playable on demand*“ steht. Also ja, wo der Begriff jetzt wirklich letzten Endes herkommt, ist vielleicht auch gar nicht so wichtig. Wie gesagt, man kann eben nur wann und wo immer man es möchte, diese Audiodateien abrufen. Und seit etwa 2000 gibt es das Format, am Anfang noch als Audio-Blogging bezeichnet. Und als dann so, ja, das Format immer populärer wurde und auch der iPod rauskam, da wuchs halt dieser Markt stetig und wächst auch immer noch weiter, [00:02:54] einfach auch, weil wir jetzt alle Smartphones haben. Ja. Und diese Audiobeiträge, die gibt es entweder auf Webseiten oder, was wahrscheinlich jede und jeder von Ihnen kennt, über sogenannte Podcatcher, Podcatcher-Apps. Da gibt es ja ganz unterschiedliche, die man eben nutzen kann, um diese Beiträge abzurufen.

THOMAS SCHMIDT [00:03:13]: Genau. Und du sagtest es ja gerade schon, es gibt so einen gewissen Podcast-Boom. Und ich habe mir gerade mal die neuesten Zahlen von Statista heruntergeladen. Und in Deutschland ist es so, dass mindestens 45 Prozent der Deutschen angegeben haben, zumindest selten, sich Podcasts anzuhören. Im Jahr 2016 waren es nur 14 Prozent. Mittlerweile, wie gesagt, 45 Prozent. Ja, und das scheint auch weiterhin zu wachsen.

Also es gibt eine stetige Zunahme, dass Leute Podcasts hören. Und bei den jüngeren gesellschaftlichen Teilnehmern, ich glaube, das war wieder mal ein schönes, interessantes Wort, sind wir sehr viel mehr. Also bei den jüngeren Personen, die hören deutlich mehr Podcasts als Ältere. In den USA ist es noch viel verbreiteter.

SUSANNE QUINTES [00:03:57]: Ja, also was halt geschätzt wird an dem Medium, ganz egal, in welchem Kontext man es hört, es ist sehr flexibel, es ist mobil. Es ist ein sehr dynamisches Medium, weil eben die Beiträge schnell produziert werden können. Es ist sehr nutzerfreundlich, deswegen schwappt es eben auch so in den Bildungskontext über. Und wie du gerade schon sagtest, also vor allen Dingen im englischsprachigen Raum und da auch noch mal besonders hervorzuheben die USA, da ist wirklich im Bildungsbereich und speziell im medizinischen Bildungsbereich ist das sehr stark verbreitet. Also um da mal ein Beispiel zu nennen, da gibt es einen Podcast, der heißt *Curbsiders*, der hat um die 40.000 Downloads pro Episode. Und es ist auch sehr verbreitet in den USA, dass es sogenannte CME-Credits, also Fortbildungspunkte eben gibt, die man durch das Hören von Podcasts und das anschließende Beantworten von Fragen eben erreichen kann. Und deswegen gibt es dort auch sehr gute Statistiken. Also man kann eben genau überprüfen, [00:04:59] wie viele Leute nehmen denn überhaupt Podcasts als Fortbildungs- oder Weiterbildungsmöglichkeit in Anspruch. Und da sind die Zahlen sehr hoch. Wie wir gerade schon gesagt haben, also der Markt ist ja noch relativ jung und entwickelt sich noch. Also 2007 haben noch 60 Prozent der Medizinstudierenden in den USA gesagt, dass Podcasts überhaupt keine Rolle spielen in ihrer Ausbildung. Und 2012 haben zum Beispiel nur zwei Prozent der Mitarbeitenden oder der Befragten in der Kinderanästhesie gesagt, dass sie Podcasts gerne als Lernmethode nutzen. (...) 2015 war es dann bereits so, dass zum Beispiel in Kanada 90 Prozent der Notfallmediziner und -medizinerinnen Podcasts zur Weiterbildung genutzt haben und auch gesagt haben, dass es eine der Top-3-Ressourcen ist, die sie in ihrer Ausbildung nutzen. [00:06:00] Also in ganz vielen Bereichen der Medizin, vor allem im englischsprachigen Bereich, ist das wirklich ein riesiger Markt.

THOMAS SCHMIDT [00:06:08]: Ich stelle mir das jetzt gerade vor, wir würden das der Ärztekammer vorschlagen, wir haben hier einen Podcast und hätten gerne Punkte dafür. Ich glaube, es wird wieder direkt abgelehnt werden.

SUSANNE QUINTES [00:06:18]: Ja, aber das gibt es auch in Deutschland. Tatsächlich, es gibt bereits Podcasts, für die man Fortbildungspunkte bekommen kann. (.) Allerdings sind manche davon auch kostenpflichtig. Also man muss sich da sozusagen anmelden auf einer Plattform und dann kann man das nutzen. Also aus Deutschland habe ich auch eine Studie gefunden, eine sehr kleine Studie, muss man sagen, mit 83 Teilnehmenden aus 2018. Das heißt, es ist schon ein bisschen älter, weil die Befragung war tatsächlich in 2016. Da ist das so, dass noch Podcasts da als ja nicht besonders relevant eingeschätzt wurden. Also wie gesagt, der Markt ist da heterogen und in Deutschland hängen wir noch ein bisschen ja hinterher.

THOMAS SCHMIDT [00:07:02]: Aber kommen wir auf die Lehre zurück. Ich habe hier noch, wie immer, ein paar Papier rausgesucht. Yang und Pouw haben 2021 gesagt, Podcasts sind eine Methode, um die medizinische Ausbildung auf breiter Ebene zu verbreiten. (..) Und die Vorteile eines Podcasts in der Lehre sind zum Beispiel Zeitunabhängigkeit. Das heißt, die Leute können lernen in dem Tempo, in dem sie es brauchen. Sie haben ihre eigene Zeit und ihre eigene Geschwindigkeit, um es zu konsumieren. Was zum Beispiel Zugang für Lehrende

mit verschiedenen Fähigkeiten oder auch diejenigen, die das nicht als Hauptsprache sprechen, also zum Beispiel kein Englisch als zweite Sprache nur sprechen oder Deutsch als zweite Sprache nur sprechen, können sich das in ihrem Tempo anhören, Sachen wieder zurückspulen, vielleicht nochmal anhören. Das ist ein großer Vorteil von Podcasts. Zumindest sagt das Chaiklin und Onyango 2024.

SUSANNE QUINTES [00:08:01]: Ja, sie sind halt einfach auch sehr leicht und schnell zu produzieren, was es natürlich möglich macht, auch die allerneuesten Forschungsergebnisse jeweils zu integrieren. Man hat das ja so ein bisschen erlebt, auch während der Corona-Pandemie, als es den berühmten Drostes-Podcast gab. Das war halt eine Möglichkeit, durch sehr schnell produzierte Beiträge eben immer die allerneuesten Daten zu verbreiten. Und ich glaube, deshalb ist es auch so, wie du gesagt hast, dass es halt durch alle Schichten auch gehört wird. Also von den Medizinstudierenden bis eben zu erfahrenen Ärzten und Ärztinnen in der Weiterbildung.

THOMAS SCHMIDT [00:08:37]: Genau. Also Zeitunabhängigkeit ist das eine Kriterium, was wir jetzt haben. Und natürlich auch die Geschwindigkeit, mit der wir uns aufnehmen können, obwohl wir auch immer merken, wir brauchen doch einige Zeit, bis wir so einen Podcast vorbereitet haben. (..) Das nächste ist natürlich die Ortsunabhängigkeit. Podcasts bieten eine flexible Lernumgebung, die überall und in vielen Fällen sogar während der Ausführung von anderen Aufgaben „genossen“ werden kann, um mal das in Anführungsstrichen zu setzen.

SUSANNE QUINTES [00:09:03]: Ja, viele nutzen das beim Pendeln. Das ist so typisch. Das hat man auch in einigen Studien gelesen. Also das ist so die Haupt... Also wenn gefragt wird, wann nutzen Sie Podcasts, dann kommt halt häufig raus, eben um Pendelzeiten zu überbrücken oder zu nutzen. Oder zum Beispiel beim Sport. Ich meine, wenn man jetzt sowas macht wie Laufband oder so, dann kann man sich das halt auch sehr gut vorstellen.

THOMAS SCHMIDT [00:09:25]: Genau. Chaiklin gibt sogar noch ein Beispiel. Sie können auch sagen, Dozenten, Dozentinnen können sagen, geht einfach draußen spazieren und hört euch dabei den Podcast an. Wenn man mal Leute zum Beispiel im längeren Workshop hat und Input geben will, kann man denen auch einen Podcast mitgeben und sie dann laufen lassen. Mal eine ganz andere, neue Episode. Es gibt schon diese Methode, dass man draußen geht und dabei über ein Thema redet und so kann man sich jetzt sozusagen anhören. Interessant ist dabei übrigens, ich habe einen Paper gefunden, die die EEG-Aktivitäten gemessen haben, während die Lernenden einen Podcast gehört haben und haben festgestellt, dass das gleich hoch ist, als wenn sie mit Lernbüchern lernen, obwohl sie dabei auf einem Laufband liefen. Also das Laufen scheint die kognitiven Fähigkeiten nicht zu beeinträchtigen, eher positiv zu beeinflussen. (..) Gleichzeitig haben sie aber auch gesagt und haben ein bisschen gewarnt, da komme ich später nochmal drauf, dass man gewisse Töne, wie zum Beispiel Hupen oder so, nicht in einen Podcast einbringen sollte, [00:10:29] weil wenn die Leute draußen laufen, hören auf einmal im Podcast ein lautes Geräusch, Hupen oder irgendwas anderes, dass sie sich erschrecken und dann eventuell zu Unfällen kommen kann, wird in dem Paper explizit davor gewarnt tatsächlich.

SUSANNE QUINTES [00:10:42]: Ich glaube generell sollte man auch die Effektmöglichkeiten des Mischpults eher sparsam einsetzen.

THOMAS SCHMIDT [00:10:50]: Ja, aber da kommen wir gleich noch zu. Was sehr interessant fand ich auch, was die Ortsunabhängigkeit und der Vergleich mit Büchern ist. (.) Wolpaw hat es 2022 auch nochmal gewiesen, dass tatsächlich die Lernenden nach einem Posttest, nach dem Hören von Podcasts, besser abschnitten, als nach dem Lesen eines Lehrbuches. Zumindest bei zwei von drei Themen. Bei dem anderen waren sie gleich gut. Das fand ich auch sehr spannend. Also offensichtlich ist dieses reine Hören von einem Podcast schon sehr effektiv, was das Lernen angeht.

SUSANNE QUINTES [00:11:24]: Ja, also ich finde die Studienlage ist noch so ein bisschen heterogen in dem Sinn, dass die Studien oft relativ klein sind oder dass es eben Studien sind, wo es einen Prä- und einen Posttest gibt. Also es gibt noch wenige Studien, die sozusagen wirklich einen Einfluss zum Beispiel auf Examensergebnisse oder sowas bewerten. Aber in den Studien, die wir gefunden haben, da wird es auf jeden Fall als mindestens genauso gut wie andere Lehrmethoden eingeschätzt. Man muss ja auch sagen, Podcast, das klingt gleich so, ja, als ein Riesenprojekt. Also viele Dinge, die wir heute erzählen, beziehen sich natürlich auch generell auf Audiobeiträge, die man halt einfach in die Lehre integrieren kann. Das müsste ja nicht gleich irgendwie eine Staffel mit 17 Episoden sein, sage ich mal.

THOMAS SCHMIDT [00:12:14]: Genau. Man kann zum Beispiel wunderbare Ergänzungen zur Vorlesung oder Seminaren machen. Und was das Nette natürlich ist, man kann so Stimmen von Experten einbringen, die man zum Beispiel in einer Vorlesung gar nicht zu Wort kommen lassen könnte, weil man kann die Leute ja nicht immer zur Vorlesung einladen. Aber vielleicht, wenn man sie gerade sowieso im Zoom-Meeting hatte oder etc., kann man kurz mit ihnen vielleicht noch ein 5-Minuten-Interview führen und kann mit ihnen dann was aufnehmen. Und das können dann die Studierenden hören. Ja, das ist natürlich sehr viel spannender. Oder sie liefern einfach Ergänzungen zum tieferen Lernen. Wenn man sagt, okay, ich komme mit meiner Vorlesung, kann ich nicht alles anreißen oder ich kann vieles anreißen, aber ich kann einiges nicht vertiefen. Aber wenn Sie es vertiefen wollen, hören Sie doch einfach den Podcast XY. Man kann doch einfach Podcast empfehlen.

SUSANNE QUINTES [00:12:56]: Ja, oder wenn mir jetzt ein Konzept besonders wichtig ist, was ich erklärt habe, dann könnte ich zum Beispiel auch einfach diese Erklärung noch mal kurz als Audio aufnehmen. Dann haben die Studierenden eben noch mal die Möglichkeit, sich das noch mal anzuhören, wie ich das erkläre und es vielleicht auch so oft anzuhören oder irgendwelche Teile davon zu wiederholen, bis sie es eben wirklich verstanden haben oder bis sie Ruhe und Muße dazu haben, sich mit dem Thema noch mal auseinanderzusetzen. Ich hatte auch ein Paper, wo dann noch so ein bisschen über die Hindernisse und Nachteile von Podcasts eingegangen wurde im Bildungskontext. Also gerade hier in Deutschland glaube ich, dass es oft noch ein unbekanntes Format ist, also dass es im Bildungskontext nicht wirklich wahrgenommen wird. Es gibt zwar viele, die im privaten Bereich Podcasts hören, die aber vielleicht nicht auf die Idee kommen, dass sie das zum Beispiel in ihrer eigenen Lehre auch verwenden könnten. (.)

THOMAS SCHMIDT [00:13:53]: Was ja auch wahrscheinlich auch in den technischen Möglichkeiten liegt.

SUSANNE QUINTES [00:13:55]: Genau. Eventuelle Kosten oder erforderliche Anmeldung auf Plattformen wurde auch wahrgenommen als Hindernis, wobei eben sehr viele Podcasts ja

kostenlos abrufbar sind. Manche empfinden es auch als sehr passive Lernform einfach, wenn sie sich vorstellen, dass man einen Audiobeitrag hört. Aber wir haben ja gerade schon von Thomas gehört, dass das gar nicht der Fall ist, wenn man es wirklich neurobiologisch betrachtet. Dazu kommt dann auch die Sorge, dass man leicht abgelenkt wird und die Wahrnehmung, dass das Gehörte dann nicht wirklich erinnert wird, wenn ich es vielleicht auch höre, während ich noch was anderes tue. Auch fehlende Zeit und zu lange Dauer der Episoden, das ist auch so ein Thema, was oft als Hindernis wahrgenommen wird. (.) Und ein Punkt ist, wenn es eine fehlende Nachvollziehbarkeit der Quellen gibt und wenn die Glaubwürdigkeit nicht so leicht einzuschätzen ist bei Audiobeiträgen.

THOMAS SCHMIDT [00:14:52]: Genau, da würden wir nachher noch mal draufkommen, wenn wir an die Anwendungsmöglichkeiten bzw. an die Praxisbeispiele gehen. (.) Was ich noch rausgelesen habe, ist tatsächlich Förderung von Selbststudium und Eigeninitiative. Tatsächlich vermitteln Podcasts eine Umgebung, in der weniger Druck herrscht, was mit dem Lernen verbundene eventuelle Ängste tatsächlich verringern kann. Das haben auch Yang und Pao so formuliert, sodass es tatsächlich Leute gibt, die eher ins Selbststudium gehen und auch eher Lust haben, ins Selbststudium zu gehen und nochmal eine Eigeninitiative zeigen, sich so einen Podcast anzuhören. Und die Möglichkeit zur Wiederholungsvertiefung, hatten wir ja eben auch schon gesagt, als Ergänzung zur Vorlesung, ist auch ziemlich gut. Man kann sich die nochmal anhören und, falls ein bestimmtes Thema einen noch sehr interessiert, kann man das noch vertiefen. Wie gesagt, man muss nicht unbedingt selber etwas aufnehmen, man muss vielleicht auch mal gucken, gibt es zu dem Thema vielleicht Podcasts. Die muss man sich natürlich selber einmal angehört haben und gucken, wie professionell sind sie. Aber da gehen wir gleich nochmal innen drauf ein.

SUSANNE QUINTES [00:15:56]: Genau, was mir noch einfällt zu Anwendungsmöglichkeiten wäre, dass die Studierenden Audiobeiträge produzieren. Also man könnte zum Beispiel auch Podcasts oder einen Audiobeitrag als Prüfungsform, als Teil eines Portfolios, die Studierenden aufnehmen lassen.

THOMAS SCHMIDT [00:16:13]: Das haben Gunderson und Cumming auch gesagt. Sie haben gesagt, dass das eine gute Möglichkeit ist als Lehr- und Prüfungsmittel. Und die Studierenden akzeptieren das auch sehr gerne tatsächlich. Also wenn die Studierenden selber den Podcast aufnehmen und dann zeigen, wie sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, dann hat das eine gute Akzeptanz auch als Prüfungsmittel. Und da kann man natürlich auch die Standards runtersetzen. Das können sie auch einfach am Handy aufnehmen oder mit einem Mikrofon am Computer etc. Also etwas, was qualitativ vielleicht nicht so hoch ist. Da geht es ja dann mehr um den Inhalt. Es müssen ja nicht tausende von Leuten hören, sondern es reicht ja, wenn der Dozent das einmal anhört.

SUSANNE QUINTES [00:16:53]: Ja und man kann auch noch, also man muss auch noch dazu sagen, wenn ich jetzt so einen Audiobeitrag produziert habe und ich denke irgendwie, ja was soll ich jetzt damit anfangen, den müssen die Leute ja runterladen und den müssen sie sich anhören. Es gibt inzwischen sehr gute KI-gestützte Transkriptionsmöglichkeiten von Audiobeiträgen. Das heißt, wenn ich einmal einen Audiobeitrag aufgenommen habe, dann kann ich mir da automatisiert eine Abschrift anfertigen lassen. Das muss ich nicht mehr händisch machen. Und dann habe ich natürlich eine Vorlage, aus der ich zum Beispiel noch mal ein Skript machen kann oder eine *Take-Home-Message*. Also ich kann das dann als

Schriftstück weiterverarbeiten und könnte es zum Beispiel auch automatisiert dann einfach übersetzen lassen, wenn ich sage, ich möchte das jetzt aber auch internationalen Studierenden auf Englisch zur Verfügung stellen. Also das ist auf jeden Fall inzwischen auch eine Möglichkeit. Da gibt es kostenlose KI-gestützte Programme, die man dafür nutzen kann, sodass eben nicht nur der reine Audiobeitrag nachher sozusagen das Produkt ist. [00:17:54] Wir haben jetzt auch angefangen, das zu machen, weil es auch einfach nochmal die Barrierefreiheit erhöht und weil es die Beiträge durchsuchbar macht.

THOMAS SCHMIDT [00:18:02]: Ich würde sagen, kommen wir mal zur Produktion. Was muss man eigentlich tun, wenn man so einen Podcast aufnehmen will, beziehungsweise wenn ich das in meinen Unterricht nur einbauen will? Und da würde ich sagen, als allererstes erstmal wieder, es ist tatsächlich eine Planung einer Unterrichtseinheit. Man muss wissen, wo baue ich das ein. Und wenn ich den Podcast tatsächlich als *Standalone* nehme, dann plane ich das wie eine Unterrichtseinheit. Das heißt, ich muss auch wieder als allererstes wissen, was will ich überhaupt rüberbringen, also Lernziele ganz klar definieren. Und das Hören dieses Podcasts sollte dann ein aktiver Prozess sein. Am besten wäre es also tatsächlich, wenn man dann noch ein aufmerksames Hören fördert, indem man zum Beispiel schon Fragen dazu stellt oder die Studierenden auffordert, Informationen aktiv zu interpretieren.

SUSANNE QUINTES [00:18:45]: Ja, da gab es auch tatsächlich eine Publikation zu von Weinstock et al. Die haben eine randomisierte Studie gemacht, wo sie Fragen gestellt haben während ihrer Podcast-Episode. Und die konnten tatsächlich sehen, dass dann danach genau die Fragen, also als sie dann ein Quiz durchgeführt haben bei den Hörenden oder mit den Hörenden, dass eben genau diese Fragen dann häufiger richtig beantwortet wurden, weil eben die Personen schon darüber nachgedacht hatten während des Hörens. Also das macht auf jeden Fall Sinn.

THOMAS SCHMIDT [00:19:20]: Und offensichtlich gibt es auch eine gewisse Länge, die nicht überschritten werden sollte. Zumindest habe ich da einige Paper gesehen, da sind sie sich nicht ganz einig. Die einen sagen 15 Minuten, die anderen 20. Ich bleibe jetzt einfach mal mit der Länge von 30 Minuten oder weniger. Es scheint von Studierenden die bevorzugte Länge eines Podcasts zu sein. Zumindest nach Chin und Hellmann verglichen haben wir gesagt, unter 30 Minuten scheint gut zu sein. Wenn ich überlege, sind wir da auch sehr oft drüber.

SUSANNE QUINTES [00:19:49]: Ja, aber nur, wenn wir interessante Gäste noch eingeladen haben. (.)

THOMAS SCHMIDT [00:19:54]: Da selbst werden auch längere Podcasts ja gerne angehört, muss man ja auch sagen. Was noch wichtig ist, außer den Lernzielen, auch die Identifizierung der Zielgruppe. Also wen möchte ich damit erreichen? Möchte ich das sehr breit streuen? Oder habe ich wirklich für eine Studiengruppe aus einem Semester mit einem Thema, würde ich das so eng halten? Oder würde ich den Podcast auch öffnen für ein breiteres Publikum? Wir haben uns ja auch entschieden, wir nehmen es vorwiegend für unsere Lehrenden auf, aber ich denke, dass auch andere Leute aus anderen Fakultäten damit was anfangen können, was wir hier reden. Gerade jetzt zum Beispiel mit dem Thema, wir hängen zwar immer sehr an den medizinischen Beispielen, aber ich denke, das kann man sehr gut übertragen auf andere Fächer.

SUSANNE QUINTES [00:20:33]: Ja, und wir haben ja auch schon mehrfach Studierende eingeladen. Also ich denke, einige Themen sind wahrscheinlich auch für die Studierenden interessant, besonders wenn sie da vielleicht schon mal eine Meinung oder Eindrücke bekommen von Studierenden aus höheren Semestern. Tipps zur Audioqualität: Man kann natürlich Audiobeiträge mit dem Mobiltelefon aufnehmen. Man kann sie auch mit dem internen Mikrofon des eigenen Laptops aufnehmen. Aber wir wollen hier noch mal ein bisschen für unsere Ausstattung werben. Also wir haben ganz verschiedene Möglichkeiten, wenn Sie sich dafür entscheiden sollten, mit Audiobeiträgen zu arbeiten, haben wir Mikrofone, die Sie einfach anschließen können an Ihren eigenen Rechner. Oder wir haben eben hier auch das Mischpult mit unseren neuen Mikrofonen für bis zu vier Personen tatsächlich.

THOMAS SCHMIDT [00:21:22]: Ja, und es ist auch nicht so schwer zu bedienen, haben wir gerade festgestellt. Man kommt relativ tief damit klar. Was ich eben schon sagte, wenn man das aufnimmt, sollte man folgende Dinge vermeiden. Jetzt bitte nicht erschrecken. (*Hupton erklingt*) Wenn Leute das hören, während sie zum Beispiel zur Arbeit fahren, da kommt auf einmal so ein lauter Ton, in dem Fall jetzt ja so ein Horn, kann es wie gesagt sein, dass sie sich erschrecken. Und dann sind sie auch erst mal raus. Das heißt, was man vorher vielleicht gerade mühevoll erklärt hat, ist dann wahrscheinlich erst mal weg. Das ist tatsächlich, da haben sie sich auch mit dem Paper beschäftigt, dass man das nicht machen sollte. Chin und Helman sagten ganz klar, bitte nicht tun. Irgendwelche Geräusche, auch mit anderen Geräuschen, wie Susanne vorhin schon sagte, sehr sparsam sein. Auch wenn es sehr verführerisch ist, hier am Mischpult sind mehrere Knöpfe, die irgendwelche skurrile Geräusche machen. Oder man kann auch seine Stimme völlig verzerren. Aber auch das hilft nicht wirklich beim Lernen.

SUSANNE QUINTES [00:22:20]: Ja, und man würde es in einem seriösen Medizindidaktik-Podcast ja auch nicht erwarten.

THOMAS SCHMIDT [00:22:24]: Beim höchst seriösen. (*Geräusch einer gestoppten Langspielplatte erklingt*) Danke nochmal für diesen Beitrag. (..) Gut, Empfehlung zur öffentlichen Verbreitung. Also entweder macht man es einfach auf der Lernmanagement-Plattform, hier bei uns wäre das Stud.IP, wo man das einfach bereitstellt. (..) Wenn man sagt, okay, es könnte auch ein breiteres Publikum ansprechen, oder es gibt noch mehr Medizinstudierende oder mehr Studierende, die das hören wollten, dann kann man das natürlich auch über Social-Media-Plattformen bewerben, sozusagen. Auch wir machen das ja über die verschiedenen Musik-Streaming-Anbieter. Das geht kostenlos tatsächlich, wenn man darüber geht. (..) Die haben natürlich den Vorteil davon, dass man den Content da findet und man ihn sozusagen unentgeltlich bereitstellt.

SUSANNE QUINTES [00:23:10]: Also ich meine, wenn man den Beitrag produziert hat, dann bekommt man erstmal einfach eine MP3-Datei, die kann ich auf einer Webseite hochladen. Das ist das Einfachste. Genau, wir haben uns eben dafür entschieden, uns dann doch einen Anbieter zu suchen. Und was diese Anbieter machen, ist, die erstellen einen sogenannten RSS-Feed. Das ist quasi eine Textdatei und die kann eben von diesen ganzen Podcatchern ausgelesen werden. Und somit hat man dann eben den Vorteil, dass mit einem Hochladen der Datei eben diese neue Episode oder dieser neue Beitrag dann direkt von allen Podcatchern gefunden wird. Und man hat den Vorteil, dass eben bei Gefallen der Podcast

auch abonniert werden kann und die Hörenden dann einen Hinweis bekommen, wenn eine neue Folge rausgekommen ist.

THOMAS SCHMIDT [00:24:01]: Und offensichtlich auch ganz wichtig, das kommt auch immer wieder in den Papern, dass man sich eine Evaluierung oder ein Feedback geben lässt von den Hörerschaften. Wir regen das auch mal an, haben aber bis jetzt mündliches Feedback immer mal wieder bekommen. Das war immer positiv. Allerdings haben sie auch nie gesagt, was wirklich gut war. Es war eher ein Ja, war gut oder Nein, war nicht so gut.

SUSANNE QUINTES [00:24:21]: Hey, wir wurden schon von Fans durchs Fenster erkannt. Auch das ist schon passiert. (...)

THOMAS SCHMIDT [00:24:29]: Also gerne auch Feedback einholen und wenn Sie gerade die Folge hören, auch gerne uns Feedback senden. An medizindidaktik@uol.de (.) So kann man den Podcast auch kontinuierlich verbessern und auch eventuell Themen aufgreifen, auf die man eventuell noch gar nicht gekommen ist. Oder hast du noch einen Punkt, Susanne?

SUSANNE QUINTES [00:24:46]: Wir wollten, glaube ich, noch mal zu sprechen kommen auf die Wichtigkeit des Einschätzens von Podcast-Inhalten. Das hatten wir eben ganz kurz einmal angesprochen.

THOMAS SCHMIDT [00:24:58]: Falls man einen Podcast nimmt, der nicht der eigene ist. (.)

SUSANNE QUINTES [00:25:01]: Ja, genau. Also wenn wir über den Lehrkontext sprechen oder auch eben gehört haben, wie viele Mediziner und Medizinerinnen tatsächlich weltweit Podcasts nutzen für Weiterbildung, dann spielt natürlich die Qualität der Beiträge eine Rolle. Also wie bei allen Medien, die man konsumiert, ist natürlich auch hier wichtig, um zu schauen, sind das wirklich evidenzbasierte Beiträge, wird da Literatur zitiert, werden da persönliche Meinungen geäußert oder sind das Fakten, die da gerade wiedergegeben werden. Das heißt, man muss auch hier natürlich die Quellen überprüfen. Da gibt es die sogenannten *Show Notes*. Also so wird dieser kurze Text bezeichnet, der unter einer Episode steht, den wir auch immer haben, wo wir unsere Quellen angeben. Und wichtig ist eben auch einzuschätzen, gibt es da Interessenskonflikte bei den Gastgebern und Gastgeberinnen. Da muss man natürlich noch mal drauf achten. Das war ja auch so als ein Hindernis angegeben oder dass eben Personen gesagt haben, [00:26:02] ich weiß gar nicht, kann ich das nutzen, weil da muss ich ja erst mal recherchieren, wer macht das eigentlich.

THOMAS SCHMIDT [00:26:07]: Es gibt tatsächlich auch Werkzeuge dafür, das werden wir jetzt in die Show Notes setzen. Die *quality checklist for podcasts* heißt das. Eine Veröffentlichung tatsächlich sogar schon von 2015, wo man dann gucken kann, wie hoch ist die Qualität des Podcasts und kann ich da wirklich eine Lehre einsetzen. Das sind einfach so ein paar Fragen, die dort gestellt werden und da kann man dann Haken untersetzen. Erfüllt, teilweise erfüllt, gar nicht erfüllt. Und wie gesagt, das ist dann in den Show Notes einfach mal angucken. Das ist von Colmers et al. 2015.

SUSANNE QUINTES [00:26:37]: Ja, und ich glaube, zusammenfassend kann man halt noch mal sagen über die Wirksamkeit, hatten wir vorher schon so ein bisschen, der Markt

entwickelt sich noch, aber ja, zusammenfassend lässt sich eben sagen, dass Podcast hören ähnlich gut funktioniert fürs Lernen wie andere Medien.

THOMAS SCHMIDT [00:26:54]: Und dabei hat es den Vorteil, ortsabhängig und zeitunabhängig zu sein.

SUSANNE QUINTES [00:26:57]: Ja, genau. Und wir hatten da so einen schönen Review auch noch aus dem Jahr 2022, *Learning through Listening*. Die haben das auch noch mal so ein bisschen aufgeschlüsselt. Also es gibt so eine Skala, die Kirkpatrick-Skala, wo man einschätzen kann, wie gut eine Intervention oder wie gut eine Lehrmethode funktioniert. Und die haben da noch mal mehrere Studien angeschaut und das ein bisschen eingeordnet. Also Level 1 wäre eben das, was sagen die Konsumenten und Konsumentinnen dazu. Die schätzen die Flexibilität, die schnelle Abrufbarkeit. Die finden auch, dass es einen *Sense of Community* gibt. Also oft gibt es da tatsächlich dann eine Online-Gemeinschaft, dass also alle Hörenden eines Podcasts sich noch mal ein bisschen vernetzen. (.) Level 2 wäre, ob wirklich messbar dadurch eben gelernt wird oder ob es messbar beim Lernen hilft. Auch da gibt es Studien, die darauf hinweisen, eben die Prä- und Post-Multiple-Choice-Questions stellen. [00:28:02] Da konnte eben auch gezeigt werden, dass das wirklich funktioniert. Und bei Level 3 wären wir schon bei einer Verhaltensänderung der Konsumenten und Konsumentinnen. Und da gibt es einige wenige Studien, die sehr spezifisch was angeschaut haben, zum Beispiel Dokumentationsverhalten im Pflegebereich. Und die tatsächlich zeigen konnten, dass es da bessere Dokumentationen gibt, wenn eben die Personen einen Podcast zu diesem Thema gehört hatten. Wie gesagt, das ist schon sehr speziell. Und Level 4 wären tatsächlich Veränderungen auf Systemebene, also so etwas wie dann wirklich bessere Behandlung von Patienten und Patientinnen. Und dazu gibt es bisher keine Studien.

THOMAS SCHMIDT [00:28:45]: Das ist ja auch sehr schwer erstmal nachzuvollziehen. Obwohl wahrscheinlich auch in der nächsten Zeit, wenn es tatsächlich mittlerweile Fortbildungen für Ärzte auf dem Podcast gibt, müsste es zumindest in den USA und Kanada ja demnächst mal Studien geben, schätze ich mal. Aber das dauert wahrscheinlich noch ein bisschen.

SUSANNE QUINTES [00:29:00]: Ja, das stimmt.

THOMAS SCHMIDT [00:29:01]: Und jetzt sind wir leider schon bei 31 Minuten, sehe ich gerade. Das heißt, unser Podcast ist schon wieder zu lang.

SUSANNE QUINTES [00:29:07]: Ja, das heißt, ich werde wieder was schneiden müssen. Ich sehe es schon.

THOMAS SCHMIDT [00:29:12]: Ja, auf jeden Fall hoffe ich, dass Sie das Thema interessiert hat. Und wie gesagt, geben Sie uns gerne Feedback. (...) Ja, und dann hoffen wir Sie beim nächsten Mal auch wieder begrüßen zu dürfen.

SUSANNE QUINTES [00:29:27]: Ja, und wenn Sie selbst einmal Audiobeiträge produzieren möchten, in welcher Art auch immer, wenden Sie sich gerne an uns. //THOMAS SCHMIDT: Bis dann. Tschüss.

Quellen:

1. Chaiklin, C., J. Onyango, M. Heublein, K. Gielissen and I. Kryzhanovskaya (2024). "Twelve tips for integrating podcasts into medical education curricula." Medical Teacher **46**(5): 621-625.
2. Chin, A., A. Helman and T. M. Chan (2017). "Podcast Use in Undergraduate Medical Education." Cureus **9**(12): e1930.
3. Gunderson, J. L. and T. M. Cumming (2023). "Podcasting in higher education as a component of Universal Design for Learning: A systematic review of the literature." Innovations in Education and Teaching International **60**(4): 591-601.
4. Isabelle N Colmers, Q. S. P., Michelle Lin, Brent Thoma, Teresa M Chan (2015). "The quality checklists for medical education blogs and podcasts." The Winnower.
5. Milligan, K. J., R. S. Daulton, Z. T. St Clair, M. V. Epperson, R. M. Holloway and J. D. Schlaudecker (2021). "Creation of a Student-Run Medical Education Podcast: Tutorial." JMIR Med Educ **7**(3): e29157.
6. Newman, J., A. Liew, J. Bowles, K. Soady and S. Inglis (2021). "Podcasts for the Delivery of Medical Education and Remote Learning." J Med Internet Res **23**(8): e29168.
7. Wolpaw, J., S. Ozsoy, S. Berenholtz, S. Wright, K. Bowen, S. Gogula, S. Lee and S. Toy (2022). "A Multimodal Evaluation of Podcast Learning, Retention, and Electroencephalographically Measured Attention in Medical Trainees." Cureus **14**(11): e31289.
8. Young, B., A. Pouw, A. Redfern, F. Cai and J. Chow (2021). "Eyes for Ears-A Medical Education Podcast Feasibility Study." J Surg Educ **78**(1): 342-345.
9. Kelly, Jessica M. MD, MA; Perseghin, Andrea EdD; Dow, Alan W. MD, MSHA; Trivedi, Shreya P. MD; Rodman, Adam MD; Berk, Justin MD, MPH, MBA. Learning Through Listening: A Scoping Review of Podcast Use in Medical Education. Academic Medicine **97**(7):p 1079-1085, July 2022. | DOI: 10.1097/ACM.0000000000004565
10. Vogelsang M, Rockenbauch K, Wrigge H, Heinke W, Hempel G. Medical Education for "Generation Z": Everything online?! - An analysis of Internet-based media use by teachers in medicine. GMS J Med Educ. 2018 May 15;35(2):Doc21. doi: 10.3205/zma001168. PMID: 29963611; PMCID: PMC6022581.